

scheint täglich
Uhr früh in der
Druckerei, Nadeckstr.
Die Redaktion
ich Siffanostraße 21
unden von 5 bis 6
m., die Verwaltung
lag 1 (Papierhand-
Joh. Kempton.
sprecher Nr. 58.
der Druckerei des
laer Tagblatt
Kempton & Co.,
Beranzgeber:
ur Hugo Dudek.
Redaktion und
verantwortlich:
Hans Lorbek.

Polauer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.
Wojungengebühr:
Monatlich . . . 3 K 20 h
Vierteljährlich . . . 9 K
für das Ausland erhoben sind
die Postgebühren um die
Postportofizien:
Postsparkassenkonto
Nr. 138 575.
Anzeigenpreise:
Eine Petitzeile 4 mm hoch
8 cm lang 30 h, ein Wort
in Petitzeile 8 h, in Zeit-
druck 12 h. Kleinanzeigen-
richten werden mit 2 K für
eine Garmondzeile. Abzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine Petitzeile berechnet.

1. Jahrgang. Pola, Samstag, 3. Februar 1917. Nr. 3765.

Kleinkampf in Frankreich.

Unter amtlicher Tagesbericht.

en, 2. Februar. (A.B.) Ähnlich und ver-
allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen
er Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
er, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 2. Februar. (A.B. — Wolffbüreau.)
ein Großes Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
schicht: Zwischen Armentières und Aves (weiteren
ische Vorstöße starker englischer Aufklärungsabtei-
n. Weiterwärts der Aisne und der Somme herrschte
er Artilleriekampf, in den Morgen- und Abend-
n rege Tätigkeit. Bei Le Sars hielten wir einen
er und zwölf Mann aus feindlichen Gräben. Am
Guendecourt—Beaulencour: drangen nach starkem
die Engländer in Kampfbreite in unsere
en. Die Stellung wurde im Gegenangriff gefän-
eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand. —
regengruppe des Kronprinzen: An der Combreshöhe
an Allipvalde kopierten Stoßtrupps aus jerschof-
französischen Linien mit 20 Gefangenen zurück. In
Vogelen brachten unsere Aufklärer 8 Franzosen
ner Untersuchung ein. An der nördlichen West-
waren die Flieger sehr tätig. Unsere Geschwader
ten im englischen Teile Frankreichs wertvolle Fest-
ungen. Die Gegner blühten bei Luftkämpfen sieben
ange ein.
Westlicher Kriegsschauplatz: Bei starkem Frost und
wässern keine besonderen Ereignisse.
Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.
Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 1. Februar. (A.B.) Der Generalstab
an:
Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit
anzen Front. Woch westlich von Doiran wurde
stliche Artilleriefeuer im Laufe des Nachmittags
heftig. Westlich der Cerna und im Wardar-
bereich wechsel zwischen Patronen und Wachabtei-
Eine feindliche Kolonne versuchte westlich des
altes vorzudringen, wurde jedoch durch Sperrfeuer
alten. Südlich von Serres rückten feindliche Auf-
sabrteilungen vor, wurden jedoch durch das Feuer
der Truppen gestoppt. Der Feind ließ einen Dill-
und elf Mann an Toten zurück.
Mazedonische Front: Feuerwechsel zwischen Posten
den Ufern des St. Georges-Kanals östlich Tulren.
Schneestürme.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 1. Februar. (A.B.) Das
marthier teilt mit:
n südlich des Egeles nach intensivem Artillerie-
internommener Angriff des Feindes wurde mit
lichen Verlusten für ihn abgeschlagen. An der
strom Artillerietätigkeit. An der Seresfront wur-
rke Erkundungsabteilungen des Feindes zurück-
n.

Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 2. Februar 1917.
Westen rege Aufklärungsstätigkeit. Sonst keine
wichtigen Ereignisse.

Der verschärfte Unterseebootkrieg.

Berlin, 1. Februar. Die in der Note an die
Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika er-
wähnte Dinkhoff enthält folgende Sonderbestimmun-
gen für amerikanische Passagierdampfer:
Der Verkehr der regelmäßigen amerikanischen Pas-
sagierdampfer kann unbehindert weitergehen, wenn
a) Fairmouthe als Zwischenhafen genommen wird;
b) auf dem Hin- und Rückwege die Sellys, so-
wie ein Punkt 50 Grad Nord 20 Grad West an-
gefahren wird; auf diesem Wege werden keine deutschen
Minen gelegt werden;
c) die Dampfer folgende besondere in den ameri-
kanischen Häfen ihnen allein gestattete Abgesehen neh-
men: Anfrucht des Schiffsraumpfes und der Aufbauten,
drei Meter breite Verstellstufen, abweisend weiß und
rot; in jedem Mast eine große weiß und rot karierte
Flagge, am Heck die amerikanische Nationalflagge; bei
Dunkelheit müssen Nationalflagge und Anfrucht der
Schiffe nach Möglichkeit von weitem gut erkennbar
und die Schiffe durchwegs hell erleuchtet sein;
d) ein Dampfer wöchentlich in jeder Richtung geht,
dessen Anfrucht in Fairmouthe Sonntags und Abfahrt
aus Fairmouthe Mittwochs erfolgt;
e) Garantie der amerikanischen Regierung gegeben
wird, daß diese Dampfer keine Baumwolle (nach deut-
schen Baumwollensorten) mit sich führen.
Karrieren, in welchen die Sperrgebiete eingezzeichnet
sind, sind in je zwei Exemplaren beigelegt. Den Re-
gierungen der anderen neutralen Staaten sind entspre-
chende Noten übermittelt worden.
Berlin, 1. Februar. Ebenso wie für den Ver-
kehr der regelmäßigen amerikanischen Passagierdampfer
im Sperrgebiete Festsetzungen getroffen worden sind,
ist auch dem Bedürfnisse des kontinentalen Passagier-
verkehrs dadurch Rechnung getragen, daß zwischen Bil-
fingen und Southampton einmal in der Woche in jeder
Richtung ein holländischer Dampfer unter der Be-
dingung verkehren darf, daß er das Sperrgebiet bei
Tageslicht passiert und auf dem Hin- und Rückweg
das Nordhinder-Reichschiff angefahren wird. Auch
für diese Schiffe sind, wie für die amerikanischen Pas-
sagierdampfer, besondere Abgesehen für Tag und Nacht
vorgesehen.

Rotterdam, 1. Februar. Meldungen aus Wa-
shington besagen, daß der deutsche Vorkämpfer Graf Bern-
storff die Note der deutschen Regierung über den ver-
schärften Unterseebootkrieg überreicht hat.

Rotterdam, 1. Februar. Holländische Needer erklä-
ren, daß durch die Verfügungen der deutschen Regierung
in Angelegenheit der Seesperrung der Verkehr mit Nieder-
ländisch-Indien nur mehr auf der Linie um das Kap
der Guten Hoffnung vor sich gehen kann. Auf diesem
Wege bestehen aber die größten Schwierigkeiten, Kohle
aufzunehmen, zumal die englische Regierung ihren Grund-
satz gewiß nicht aufgeben wird, daß die Einnahme von
Bunkerkohle an gewisse Bedingungen geknüpft ist.

Rotterdam, 1. Februar. Infolge der Anstän-
digung des verschärften Unterseebootkrieges sind nachts
keine Schiffe aus dem Meer Wasserwege ausgefahren
Rotterdam, 1. Februar. Die Direktion der
Holland—Amerika-Linie hat alle Dampfer drachlos zur
Rückkehr aufgefordert, ferner veranlaßt, daß von
Amerika kein Schiff ausläuft. Die Regierung hat für
eine Neederberatung über den Seeverkehr ein-
berufen. Die Befahrenen, die von der deutschen und
von der englischen Abwehr abgelehnt wurden, werden
liegen so nahe beieinander, daß sie keine genügende
Sicherheit zur Durchfahrt für die neutralen Schiffe
bieten.

Berlin, 2. Februar. (A.B.) Von einer der hie-
sigen Diplomaten der europäischen neutralen Staaten

nahstehenden Seite gibt der „Alltag“ folgende
Aufsätze über die Verschärfung des Unterseeboot-
krieges wieder: „Die Neutralen werden sich nicht in
den Konflikte hineinziehen lassen. Das Schicksal Am-
erikas ist besonders für kleinere Länder lehrreich ge-
wesen. Hinsichtlich Amerikas berechtigt zur Überzeu-
gung, daß Amerika Deutschland nicht den Vorwurf machen
kann, sein Wort zurückgenommen zu haben.“

Stockholm, 2. Februar. (A.B.) Die Noten
Österreich-Ungarns und Deutschlands bezüglich die Ver-
schärfung des Unterseebootkrieges werden in Schweden
sehr ruhig bemerkt.

Kopenhagen, 2. Februar. (A.B.) „Politiken“
meldet: Infolge der Unterseebootblockade wurde von
den Dampfschiffahrtsgesellschaften die vorläufige Ein-
stellung der Nordseefahrten beschlossen.

H Haag, 2. Februar. (A.B.) Die Seelandge-
schäftsjahresberichte der Regierung den Dienst
mit England ein.

Die bewaffneten Handelschiffe unserer Feinde.

Die deutsche Regierung hat einen französischen Ge-
heimbefehl ans Licht gezogen, der die Unwahrheit der
Behauptung unserer Feinde, ihre Handelschiffe seien
nur zur Verteidigung, nicht zum Angriff bewaffnet,
unwiderleglich aufdeckt. Es wird angebracht sein, diese
französischen Geheimbefehle ein wenig daraufhin zu
untersuchen, in welchem Verhältnis sie zu den Befehlen
der englischen Marine über die Bewaffnung der eng-
lischen Handelschiffe stehen. Wenn unsere Feinde auf
einem Gebiete Hand in Hand arbeiten, in einem Punkt
eine Einseitigkeit der Front aufweisen, so ist es die
Front der völkerrechtswidrigen Maßnahmen. Hand in
Hand natürlich geht damit die bewusste Scheinheiligkeit,
die die eigene Kriegsführung als über alle Maßen erhaben
hinstellt und der Kriegsführung des Feindes, also na-
mentlich die Tätigkeit unserer Unterseeboote, als den
Spieß der Barbarei und Unmenslichkeit verfährt, ge-
gen den sich jedes bisher noch neutral gebliebene Men-
schenherz empören mußte.

Wie steht es mit den Versicherungen der englischen
Regierung, daß britische Handelschiffe niemals zu An-
griffszwecken benutzt werden sollten. Bereits wenige
Tage nach Kriegsausbruch, am 25. August 1914, gab
der britische Vorkämpfer in Washington die feierliche
Erklärung ab, daß britische Handelschiffe lediglich zur
Verteidigung bewaffnet seien und auf niemanden feuern
würden, der nicht zuerst sie angriffe. Und was ist im
Laufe des Krieges aus dieser feierlichen Versicherung
geworden? Die Engländer haben sogar Bestimmungen
ausgesetzt für erfolgreiche Angriffe von Handelschiffen
auf Unterseeboote, und Taten, wie die des Kapitains
Fryatt, die mit Recht mit dem Tode bestraft werden,
sind in England sogar von der Kanzel herab als wohl-
gebilligte Werke hingestellt worden! Eine andere Note,
welche die Engländer am 19. August 1914 in Wa-
shington übergeben, enthält nicht minder Widerspre-
chendes. Die Herren Briten verlangten nämlich darin,
daß die Amerikaner bewaffnete englische Schiffe genau
so behandeln sollten, wie unbewaffnete, daß sie aber
deutsche Schiffe, die ihrer Bauart nach möglicherweise
auf hoher See bewaffnet werden könnten, internierten.
Kann man die Deutsche weiter treiben? Das längst ver-
senkte bewaffnete Handelschiff „Atlantic“ trug vier
Geschütze, als es in einen amerikanischen Hafen ein-
ließ; dagegen hätten die Amerikaner den deutschen in-
ternierten Dampfer die Ausfahrt verweigern müssen,
wenn sie ja möglicherweise auf hoher See von einem
deutschen Kriegsschiff oder Hilfskreuzer Gefährde hätten
übernehmen können. Daß den Engländern doch nicht
so ganz gehor zu Mute war, als sie die „Atlantic“
mit ihren Geschützen in den amerikanischen Hafen schick-

ten, geht übrigens daraus hervor, daß sie ausdrücklich (auf amerikanische Vorstellungen hin) versicherten, das Schiff sei ein friedliches Fahrzeug, es habe eine Anzahl Fahrgäste an Bord, aber kein Kriegsmaterial, und niemand, der zum Heeresverband der Alliierten gehöre. Heute wissen wir recht gut, was wir von der Bezeichnung „Passagierdampfer“ bei unseren Feinden zu halten haben. Wird nicht kürzlich ein solches Schiff versenkt, das zur Hälfte Fahrgäste trug, zur Hälfte aber als Truppentransportdampfer diente? Und zu der Bewaffnung der Handelsfahrzeuge kommt der dauernde Mißbrauch der neutralen Flagge als erschwerend hinzu, der z. B. im Fall „Varulung“ für unsere Feinde leider so wirkungsvoll gewesen ist, oder man denke an den Dampfer „Melanie“, der im Sommer 1916 bei Malta unter holländischer Flagge das Feuer auf ein U-Boot eröffnete!

Und etwas haben die Engländer in letzter Zeit, was ihre Seekriegsführung betrifft, getan, einen neuen Eingriff in das Recht der Neutralen: sie haben ihr Seekriegsgebiet erweitert. Ihre erste Erklärung in dieser Hinsicht war am 30. November 1914 erfolgt; damals wurde die gesamte deutsche Nordsee als gefährlich erklärt und die Maßnahmen mit der rücksichtslosen deutschen Seekriegsführung begründet. In Wirklichkeit wollte man freilich nichts weiter, als sich das Leben bequemer machen und die Neutralen einen Weg vorschreiben, der die Unterjodung ihrer Schiffe auf Bahmannen hin erleichterte. Am 4. Februar 1915 erklärte Deutschland die Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließend des Kanals als Kriegsgebiet — der britische Erlaß war von den Neutralen ohne weiteres hingenommen worden, die deutsche Erklärung aber erregte einen Entrüstungsturm und hatte sogar einen Notenwechsel mit den Vereinigten Staaten zur Folge! Es wird darum interessant sein, zu sehen, wie die Neutralen sich diesmal zu der englischen Erklärung stellen werden, wo die neutralen Infahrtsstraßen in das Kriegsgebiet hineingezogen worden sind. Unsere Feinde verstehen natürlich nicht, als Beweggrund auch diesmal Rücksicht auf die Neutralen anzugeben — unter dieser Marke werden z. B. dänische und holländische Häfen blockiert —; in Wirklichkeit läuft die neue Maßnahme auf nichts anderes hinaus als auf eine Wirtschaftsblockade der Neutralen. Werden diese auch das ruhig hinnehmen? Wenn die Engländer übrigens zu gleicher Zeit damit etwa die Absicht verbinden sollten, den deutschen Hochseestreitkräften den Weg gegen England zu verwehren, und die deutschen U-Boote einzuschließen, so dürften sie sich darin gründlich täuschen. Nicht zum erstenmal in jenen Gegenden haben sie Minen geworfen, und noch kein Minenfeld hat die Deutschen davon abgehalten, immer wieder, wenn es ihnen gut schien, einen eisernen Gruß gegen die englischen Ostsee zu schleudern, oder die Engländer dort zu schlagen, wo ihre Hochseeflotte sie traf, wie in der Schlacht vor dem Skagerak, am gloriosen 31. Juni 1916, an den die Engländer mit Recht allerdings nicht allzu gern denken.

Zur Kriegstage.

Berlin, 1. Februar. (R.V.) Der Abendbericht besagt: Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Der Seekrieg.

Rotterdam, 31. Jänner. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die Mitteilung der englischen Regierung über die Nordsee-Sperre auch zur Kenntnis des holländischen Gesandten in London gebracht wurde und am Samstag im holländischen Ministerium des Auswärtigen bekannt war. Die holländischen Neerebereiten wurden dann verständigt, aber — sagt das Blatt — zu unserem Entsetzen hielt man es nicht für nötig, unterließ es wenigstens, der Presse davon etwas mitzutellen. Weiter, schreibt das Blatt, lautet die Mitteilung an die norwegische Regierung bekanntlich, wie folgt: „Mit Rücksicht auf die unbegrenzte Kriegsgefahr, welche zur See herrscht, geht, wo Deutschland Minen und U-Boote nicht nur gegen die Entente — sondern auch gegen die neutrale Schifffahrt verwendet, und mit Rücksicht darauf, daß andauernd andere Schiffe versenkt werden, ohne daß für die absolute Sicherheit der Besatzung Sorge getragen wird . . .“ Man möchte wissen, sagt das Blatt, ob die Mitteilung an die holländische Regierung auch mit diesen menschenfreundlichen Erwägungen geziert ist — oder wurden sie uns gegenüber fortgelassen? „Selbstverständlich hat England das volle Recht, die U-Boote zu bekämpfen, aber es braucht dafür keine aktrüßlichen Beweggründe anzuführen; es genügt, daß England dabei die eigenen Interessen betont; wenn es aber für die neutrale Schifffahrt die Gefahr verringern will, so soll es auch nicht versuchen, neutrale Schiffe in englische Dienste zu pressen, wie es vor kurzem in charakteristischen Fällen geschah. Und was die Minenfrage anbelangt, kann man auf die holländische Statistik hinweisen, nach der seit Ausbruch des Krieges an der holländischen Küste 1640

Minen angetrieben wurden, wovon 999 von englischer Herkunft waren. Sapientia sat!“

Uus Ungarn.

Budapest, 2. Februar. (R.V.) Die Führer der oppositionellen kroatischen Rechtspartei veröffentlichten eine Erklärung, in der sie die von der Entente verkündete Absicht einer „Befreiung“ der Kroaten von ihren schiedes zurückzuweisen und erklären, nichts werde die Kroaten abhalten, Schulter an Schulter auch mit den innerpolitischen Gegnern einträchtig mit äußerster Anspannung aller Kräfte den äußeren Feind zu bekämpfen.

Uus Deutschland.

München, 1. Februar. Im Landtag gab nach der Präsidentschaftswahl Ministerpräsident Graf Hertling Erklärungen über die politische Lage ab. Er gab einen Überblick über die militärische Entwicklung seit Eintritten Rumäniens in den Krieg, sowie über die Ablehnung des Friedensangebotes. Graf Hertling wandte sich gegen den Vorwurf, daß Deutschland die Vorkämpferschaft anstreben wolle nicht nur über Europa, sondern über die ganze Welt, und fuhr fort: Dieser Vorwurf wird erhoben gegenüber einem Volke, das mit keinem Kaiser seinen höchsten Ruhm in der Erhaltung des Friedens erblickt hat. Englischer Geschäftsneid, französische Neoondehnsucht, russisches Ausbehnungsbedürfnis, diese drei sind die eigentlichen und tiefsten Ursachen, welche den furchtbarsten aller Kriege entstehen lassen. Auf so sorgfältigste wird in den Kündigungen unserer Feinde verschwiegen, daß es die Wohlbedachung Rußlands war, welche in Wirklichkeit den Krieg unvermeidlich machte. Wir aber und unsere Verbündeten wollen nicht klammern vor Oaseln sitzen; darum muß unser staatliches Leben nicht nur unversehrt, sondern auch stark und entwicklungsfähig aus dem Kriege hervorgehen. Wir haben geglaubt, daß es auf dem Wege der Verständigung zu einem für beide Teile annehmbaren Frieden kommen könnte, jedoch unsere Feinde wollten nicht. So bleibt uns nichts anderes übrig, als uns diesen Frieden zu erkämpfen unter Aufbietung und Zusammenfassung aller unserer Kräfte und Waffen. An der einseitigen geschlossenen Abwehr wird der Haß der Feinde zunehmen werden.

Berlin, 1. Februar. Der Leipziger Geschichtsforscher Professor Brandenburg spricht sich in einer soeben erscheinenden Schrift sehr lebhaft gegen die sogenannten internationalen Bürgerkriegs, aus, von denen manche die Behinderung der Wiederkehr des Krieges erwarten. Einem Weltfriedensgericht würde die Unparteilichkeit und zuverlässige Macht fehlen. Deutschland würde und müsse bestraft sein, die Beziehungen zu seinen Kampfgenossen aufrechtzuerhalten und fester zu gestalten. Über Bündnisse könnten nur auf Rückbildung geschlossen werden. Das beste Sicherungsmittel für uns sei und bleibe die Gebietserweiterung im Westen und im Osten. Dann die Freiheit der Meere. Wenn die Engländer es zum äußersten kommen lassen und verdrängend getroffen werden könnten, werde man der Befreiung der Meere von englischer Herrschaft nachstreben, Gibraltar den Spaniern zurückgeben, den Engländern Cypern und den Suezkanal entreißen, Irland vom englischen Joch befreien und wertvolle Stützpunkte an Deutschland gelangen lassen. Zur Verwirklichung dieser Hoffnungen zeigt sich freilich noch kein Weg. Nur die skandinavische Küste, deren Notwendigkeit für Deutschland von Brandenburg mit großem Nachdruck betont wird, könne für jetzt hier in Betracht. Was Belgien überhaupt betrifft, so dürfe seine Unabhängigkeit nach allem, was vorgegangen sei, nicht wieder hergestellt werden. Die Allgäbe Volens an Rußland verbiete sich von selbst. Als Sicherung für Deutschland brauchen wir nach der Auffassung Brandenburgs ferner Kurland und Rußland. Frankreich müsse an Deutschland aus militärischen und industriellen Gründen die Ergebung von Bräy und Longwy abtreten. Der Westhofang der Vogezen wäre für Deutschland militärisch verhältniß sehr wünschenswert und ebenso Vorrat. Aber diese beiden letzteren haben wir selber noch nicht in Besitz. Aus Belgien muß die jetzige Dynastie verschwinden. Das Land solle in der Hauptsache nach völkischen und geschichtlichen Grundgründen in Provinzen aufgeteilt werden. Der Verfasser betont, es solle nicht einverleibt werden. Belgien, Kurland und Estland sollen politisch und militärisch von Deutschland abhängig, in ihren inneren Verhältnissen aber selbständige Schutzstaaten Deutschlands werden.

England.

Haag, 31. Jänner. Die beiden letzten Tage der am Freitag geschlossenen Versammlung des Arbeiterkongresses in Manchester zeigten deutlicher als an den vorangegangenen Tagen die Verschiedenheit der Strömungen innerhalb der Partei. Vor allen Dingen gelang es der numerisch ganz schwachen, aber geistig bedeutenden Minderheit der englischen sozialistisch gestuhten Arbeiterparteien, in einigen, die große Politik angehenden Fragen Erfolge davonzutragen. Es zeigte sich ferner,

daß die weitgehenden Verhandlungsergebnisse am 1. Jänner in London, die zugleich als Sekretär der Arbeitervereinsversammlung am 1. Jänner in bestimmter der Gewerkschaftsbewegung eine tiefere Meinung von Andererseits über die Gewerkschaften waren, angeht, das mehr politische Charaktere der ganzen Versammlung, verhalten mit den Gewerkschaftsorganisationen, eine gewisse Zurückhaltung, die Ursache gewesen sein mag, daß es in praktisch Fragen nicht zu einer klaren Antwort kam. Zu Beginn der Debatte am Donnerstag brachte der sozialistische Führer der unabhängigen Arbeiterpartei, MacDonald, einen Antrag ein, darüber daß die zu erwartende wertvolle Belohnung von 1000 Pfund mit einer jährlichen Zinsentlastung von 20% den Markt durch Verstaatlichung des Bankens, Erleichterung der Landbesteuerung, Einführung von direkten und Kurzsitzen, 15prozentigen Abgaben, unermessene Einkommen gründlich herabzusetzen sollte. Der riesige Wertverlust im Handel während der letzten Monate wurde durch die Verringerung der Vorräte während des Krieges anerkannt. Die Eisenarbeitergewerkschaft holte sich mit einer befehligen Vorberatung Resolutionen zu sammeln einer 2. Sitzungssession über die Streikfragen zwischen Arbeit und Arbeit eine Schlappe, die einiges Bedenken hinter dieser Resolution schlicht der Arbeiter-Höhe stand. Augenblicklich wollte man auch Gewerkschaftsangelegenheiten nicht durch den Parlamenten lassen. So wurde nur eine scharfe Erklärung gegen Juangverträge angenommen. Eine Erklärung zugunsten der Einheit der internationalen Arbeiterbewegung und der Einberufung des internationalen sozialistischen Bureaus wurde mit einer Majorität von 802.000 Stimmen abgelehnt. Ramsay MacDonald für sie an, daß viele deutsche Sozialisten stets für Internationalismus eingetreten seien, deshalb auch als radikal Karbinale hätten sich treffen, deutliche antisozialistische Kapitalisten erhielten von ihrer Regierung Erlaubnis, sich in neutralen Ländern zum Kampf gegen die Interessen zu bewegen. Aber die englischen Arbeiter in den Völkern und sagten Nein. Dann wurde überwältigend Mehrheit ein Entschluß der Verwaltung zugunsten des besten Schiffs und Transporten angenommen. Der Freitag begann mit einem der sozialistischen Parteien, der fast einstimmig nahm des Antrages, daß die britischen Parlamenten zur Friedenskonferenz Mitglieder parlamentarische Abgeordnete der organisierten Arbeit unter sich wählen sollten, und daß diese für eine internationale Liga wirken sollten. Der Ausschuss der Partei hielt dann einen neuen Wahlmodus sehr zu Gunsten der extremen sozialistischen Parteigruppen, die diese Abgeordnete in ihn entsandt hatten, zumachen, solange sie nicht mindestens 500.000 Stimmen nur noch einen vom gesamten Parteitag zu wählen Delegierten entsenden dürfen. Dieser Antrag wurde einer ganz kleinen Mehrheit trotz Hendersons Zustimmung angenommen. Darauf protestierte die Versammlung gegen die Einführung farbiger Arbeiter, bedrückte ihre Entscheidung über den Erfolg der Regierung in der Kriegsjahre aus und berichtigte im gewissen Grad Eindruck der früheren Verhandlungen, wonach Trades Unions eine sehr breite Strömung für Schwere bereits zum Durchbruch gelangt sei. Der Vorsitzende hatte nämlich Erfolg mit einem Antrag gegen Handelskrieg, die Wirtschaft der Pariser Konferenz, und für Freihandelspolitik in allen Völkern. Es waren wiederum die Eisenarbeiter, die ohne Erfolg eine Aufhebung der Beratung bis nach dem Krieg beantragten. Ihr Inspirator, der Arbeits-Höhe, erklärte am gleichen Abend, er habe die Ansicht, daß Deutschland aus praktischen politischen Gründen vom englischen Markte ausgeschlossen werden müsse, anrecht und werde sie tatsächlich durchführen. In den gleichzeitigen Darlegungen Lloyd über die Weltkonferenz findet sich ebenfalls eine Andeutung, daß das Kabinett in welcher Form zu Schlußfolgerungen über den Krieg schloß mit aufgeregten Erörterungen über Clyde-Deportationen. Der Minister Henderson verdrängt, in seiner Eigenschaft als Sekretär der Versammlung ein Protesttelegramm an Lloyd George weiterzugeben zu haben. Es wurde dann ein Antrag auf Unterbrechung jener Sätze.

Japan.

Haag, 1. Februar. Der japanische Ministerpräsident, Motono, hatte am Dienstag im Park in Tokio über Japans Haltung in diesem Krieg gesprochen und sagte: Das Fehlen jeder Andeutung des Scheitern der deutschen Kolonien hat in mit Recht die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Die japanische Regierung hat aber dieser Angelegenheit immer ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Die Entscheidung über die amerikanischen Regierung hält nicht die Arbeitsbedingungen der Arbeiter behalten uns das Recht vor, bestimmte Fort-

in dem Augenblick, wo über den Frieden entschieden werden wird. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, haben wir die nötigen Maßnahmen getroffen, unsere Rechte zu schützen. Es freut mich, anzunehmen, daß über diesen Punkt zwischen uns und den Verbündeten volle Einigkeit besteht. Weiter erklärte der Kaiser, daß Japan mit den Vereinigten Staaten in jeder Hinsicht die besten Beziehungen unterhalten habe. Wenn man hätte sich dunklere Wolken gemahnt, dann wären gerührt durch das gemeinsame Wohlwollen der Regierungen. Wohl schweben noch bestimmte Fragen, aber diese werden durch offene, laute Verhandlungen eine befriedigende Lösung finden. Der Kaiser im Zusammenhang hiermit darauf hin, daß die Freundschaft zwischen Japan und den Vereinigten Staaten in letzter Zeit besonders klar geworden waren aus Anzeichen amerikanischer Kapitalisten, mit Japan infolge einer Reorganisation der Finanzen Chinas unternehmen. Bezüglich der Politik Japans gegen China warnte Motono vor einer Einmischung aus in die inneren Angelegenheiten Chinas, damit in China kein Mißtrauen erweckt, was sehr schädlich sein könnte. Japan wünsche allem die allmähliche Vollendung von allen den Reformen, die China seine künftige wirtschaftliche Entwicklung brauche. Die Entwicklung müsse auf normale Weise erfolgen.

Die Musterung der Achtzehnjährigen.

Aufnahme von Einjährig-Freiwilligen.

- Für die Aufnahme von Einjährig-Freiwilligen (Aspiranten) des zur Landwehrmusterung gelangenden Geburtsjahrganges 1899 zu den einzelnen Truppen und Abteilungen des k. u. k. Heeres und der k. k. Landwehr werden folgende Aufnahmesstellen festgesetzt: 1. Infanterie- (Jäger-) Truppe, Landwehrinfanterie 1. Kaiserlicher: Keine Beschränkung; Standesausweise sind aber zu zurechtlegen. Für den Eintritt in das Regiment, in dessen Ergänzungsbereich der Bescheidene heimatsberechtigter ist, ist eine Aufnahmsbewilligung nicht notwendig; die Aufnahme zu diesem Regiment kann nicht verweigert werden. 2. Kavallerie: pro Erfähskadron (Erfahabteilung der Reitenden Tiroler und Dalmatiner Landesritterschützen) 5 (3). 3. Feld- und Gebirgsartillerie: pro Erfahbatterie 10. 4. Festungsartillerie: pro Erfahkompagnie der Reiterei und Bataillone 15. 5. Sappentruppe: pro Erfahkompagnie 4; bei der des Sappentabattillons Nr. 2 8. 6. Pioniertruppe: pro Erfahkompagnie 4; pro Erfahkompagnie der Brückenbataillone 8. 7. Beim Erfahbataillon des Telegraphenregimentes.

Zum Eisenbahnregiment, zur Kraftfahrtruppe, zum Motorpark und Sanitätsgruppe werden keine Einjährig-Freiwilligen (Aspiranten) aufgenommen.

Bei der Kavallerie können nur solche Einjährig-Freiwilligen (Aspiranten) aufgenommen werden, die sich zur Bestellung eines eigenen kriegsdiensttauglichen, gemeinsamen und vorschrittsmäßig gestellten Reiterpferdes verpflichten.

Bei der Feld- und Gebirgsartillerie ist die Bestellung eines eigenen Reiterpferdes nicht erforderlich. Für die Aufnahme zu den technischen Truppen sind überdies die Bestimmungen des Paragr. 88: 5 der W.-V. 1. maßgebend.

Die Gesuche um Erteilung der Aufnahmsbewilligung sind mit dem Ansuchen um Zuerkennung der Einjährig-Freiwilligenbegünstigung und freiwilligen Afferment verbunden von den Aufnahmewerbern mit dem Original des Bescheides, dem Nachweis der wissenschaftlichen Ausbildung, der väterlichen (vormundschafftlichen) Zustimmung und eventuell mit der Erklärung bezüglich der Erhaltung auf eigene Kosten, bezüglich Beistellung des eigenen Reiterpferdes im Original, ferner dem Original-Landwehrmusterungsbescheid belegen, falls nach der Landwehrmusterung des betreffenden Bewerbers, und zwar bei der zur Erteilung der Aufnahmsbewilligung bestimmten militärischen Stelle — Abschnitt 3 — eingebracht.

Die Aufnahmsbewilligung erteilt: Für die k. u. k. Infanterie-, Feld-, und Gebirgs- und Festungsartillerie, Sappent- und Pioniertruppe das für den betreffenden Truppen- (Erfah-) Körper ergänzungsunfähige Militärkommando; für das Festungsartillerieregiment Nr. 3 das Militärkommando Brünn, für das Telegraphenregiment und die Brückenbataillone das Militärkommando Wien. Für die k. k. Landwehrekavallerie und Landwehrgeschütze sind für den betreffenden Truppenkörper- (Erfah-) Körper ergänzungsunfähige Militärkommandos (Landwehrgruppe); für das Landwehrgeschützregiment Nr. 1 das Militärkommando (Landwehrgruppe) Wien, Nr. 2 das Militärkommando (Landwehrgruppe) Kollmeritz, Nr. 3 das Militärkommando (Landwehrgruppe) Innsbruck und Nr. 4 das Militärkommando (Landwehrgruppe) Brünn. Für die In-

fanterie und Jägertruppe, Landwehrintanterie und die Kavallerie der Kommandant des betreffenden Ersatzbataillons (Kompagnie).

Erkundung freiwilliger Affermentierung: Als Erkundungstermin für die freiwillig Affermentierten hat der allgemeine Erkundungstermin der Landwehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1899 zu gelten. Die mit einer Aufnahmsbewilligung versehenen Landwehrpflichtigen haben, auch wenn sie bis zum allgemeinen Erkundungstermin ihres Geburtsjahrganges der freiwilligen Affermentierung ausnahmsweise noch nicht unterzogen werden konnten, zum Ersatzkörper jenes Truppenkörpers einzurücken, zu dem sie die Aufnahmsbewilligung erhalten haben; für sie wird die Frist der freiwilligen Affermentierung bis zur Dauer von 14 Tagen nach dem allgemeinen Erkundungstermin verlängert. Bewerber, die bis zum Vortrag des Erkundungstermines zum Landwehrdienst mit der Waffe eine Aufnahmsbewilligung nicht erhalten, können nur mehr zu jenem Truppenkörper affermentieren, zu dem sie auf Grund der truppenweiligen Repartition als Landwehrpflichtige eingeteilt wurden.

Vom Tage.

Spende. Der k. k. Tabakhauptverlag erlegt beim Kriegshilfsverband als Ergebnis der freiwilligen Beiträge der Tabakfabrikanten Polas pro Monat Jänner 1917 Kr. 251.65.

Das Innenministerium für Erhebung der Gemeindevulgatien teilt mit, daß ab 4. Februar die Amtskostenlisten provisorisch vom Kassa- auf den Forstplaz (Gemeindepalast, ebenerdig, links) überföhren.

Einladung der Jahresbeiträge für das Rote Kreuz. Da die derzeitige Adresse vieler ordentlich und unterstehender Mitglieder, sowie Förderer des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz dem Vereinspräsidium unbekannt ist, ersucht es alle die betreffenden Damen und Herren, den Jahresbeitrag pro 1917 möglichst bald dem Zweigvereine in das Vereinslokale, S. Polskarpo Nr. 204, mittels Karte, Expeditionsbuch oder Postanweisung einzuenden und gleichzeitig ihre genaue Adresse bekanntzugeben zu wollen.

Öffentliche Versteigerung. Heute um 2 Uhr nachmittags findet in der Auktionshalle, Arenastraße 2, der Verkauf von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, Uhren, Herren- und Damenschuhe, Schmuck, Decken, Ohrgehängen, Ringe, Ketten, Büchern, Kaffern, Reliquiaren, Porzellan, Glascheben und Silberreisen statt.

Militärisches.

Marineadmiralats-Tagesbefehl Nr. 33. Garnisonsinjektion: Oberleutnant Gereb. Vergütliche Injektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marineflabarzt Dr. Weißer; im Marinehospital Landsturm- arzt Dr. Ciotti.

Personalverordnung. Verlesen wurde von den hiezu von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät bevollmächtigten Kommandos in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum zweitenmal die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Siemermann 1. Kl. Stefan Bukletic; die silberne Tapferkeitsmedalle 1. Kl. dem Seefährer i. d. R. Bela Vajani, dem Seefährer i. d. R. Enev, Julius Schwarz; die silberne Tapferkeitsmedalle 2. Kl. dem Bootschützen i. d. R. Oskar Sarkas, dem Bootsmannmaat Anton Ibovic, dem Waffenuartiermeister Karl Schöffl, dem Waffenschützen Josef Dujancar, Johann Hworanek, dem Matrosen 1. Kl. Simon Rogozniz und dem Matrosen 2. Kl. Karl Dujanovic; die bronzene Tapferkeitsmedalle dem Maschinenquartiermeister Theodor Planek, dem Maschinenassistenten Josef Beulic, dem Matrosen 1. Kl. Arpad Paszjelka, Benedikt Baraback, Karl Mraz, Marimilian Lagon, dem Matrosen 2. Kl. Johann Schwarz, sämtliche vom Stabe der Donauflotte; zum zweitenmal die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Bootsmannmaat Josef Schlanberger; die silberne Tapferkeitsmedalle 1. Kl. dem Matrosen 2. Kl. Alois Barzi; die silberne Tapferkeitsmedalle 2. Kl. dem Oberstabsmaschinemeister Franz Konarik, dem Maschinenmeister Josef Hientischler, Franz Pöbel, Marik Geberl, dem Stewartermaster Karl Jöbel, Marik Geberl, dem Stewartermaster Johann Buch, dem Maschinenquartiermeister Otto Blaszk, dem Elektrowartmeister 3. Kl. Josef Volnita, dem Matrosen 1. Kl. Franz Goffar, Sime Usjak, Vojtko Bracnovic, dem Matrosen 2. Kl. Dujko Sepota, Anton Bracnovic, Franz Strie, Josef Keneth, dem Matrosen Separovic, Franz Strie, Josef Keneth, dem Matrosen 4. Kl. Josef Galtes, dem Stewartermann 3. Kl. der Ersten kl. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Josef Kollhäuser; die bronzene Tapferkeitsmedalle den Offizieren und Bootsmännern Minnemestern Johann Brailovic und Johann Strovic, dem Stewartermann Franz Schalling, den

Matrosen 1. Kl. Markus Delija, Johann Katic, Gustl Jimolic, Karl Hejfelberger, Thaddäus Radakovic, Dr. Kratochvil, Franz Kuchulka, Gabriel Nagy, den Matrosen 2. Kl. Johann Korobit, Nikola Separovic, den Stewartermann 2. Kl. Josef Junker, dem Matrosen 4. Kl. Anton Cablik, sämtliche vom Stabe der Donauflotte.

Gottesdienst. Griechisch-orientalischer Gottesdienst am Sonntag in Pola um 8 Uhr a. m. in rumänischer Sprache.

Wirtschaftliches.

Ausbau französischer Häfen. Ueber die Zunahme des französischen überseeischen Güterverkehrs im Kriegsjahr und die damit verbundene Erweiterung zahlreicher französischer Hafenanlagen enthält der kürzlich erschienene Jahresbericht der Pariser Handelskammer genannere Einzelheiten. Während Treport im Jahre 1913 nur 17.7.8 Tonnen Seichtschiffe einführte, war die Zahl im Jahre 1914 bereits auf 54.000 und 1915 auf 273.000 Tonnen gestiegen und in Rouen im gleichen Zeitraum von 2.827.000 Tonnen auf 6.921.000. Ähnliche Steigerungen der Einfuhr werden aus Havre, Caen, Granville, Legue-Saint-Brieux, Saint-Nazaire, Nantes, La Rochelle und La Pallice gemeldet. Auf Grund dieses gesteigerten Güterverkehrs mußten zahlreiche französische Hafenanlagen bedeutend erweitert werden. So wurde der Kadeplatz in Bordeaux, mit dessen Vergrößerung schon vor dem Kriege begonnen worden war, um 200 Meter verlängert, und da auch dieses nicht ausreichte, so wurde unterhalb Bordeaux, in Bassein, in aller Eile ein Kadeplatz in einer Länge von 600 Metern errichtet. In ähnlicher Weise wurden die Anlagen von Tonnay-Charente, Rochefort und Saint-Nazaire umgebaut. Von besonderer Bedeutung war die Umgestaltung des Hafens von Le Havre, dem Hauptlandplatz der Engländer. In den ersten drei Monaten 1915 wurden dort drei neue Anlegeplätze für Seelichse gebaut, und da auch die dem regen Verkehr zwischen Frankreich und England nicht genügten, so wurde die Anlegestelle der Linie Southampton—Le Havre in den Vorhafen verlegt, um den bisherigen Landplatz dieser Linie den Engländern einräumen zu können. Auch die Erweiterung des Hafens von Dieppe, mit der man seit zehn Jahren bereits beschäftigt ist, und Treport wurde in dieser Zeit mit erheblichem Eifer fortgesetzt. Vor allem aber bemühte man sich mit dem Ausbau des Hafens von Rouen, der den Hafen von Le Havre einfließen soll, und dem die Aufgabe zugewiesen ist, bereits in kürzester Zeit den Güterverkehr zu Wasser nach Paris zu ermöglichen. Mit dieser Vergrößerung der französischen Häfen gingen immer Ausbau Hand in Hand; überall wurden neue Maschinen und Krähnen aufgestellt, um das Beladen und Entladen der abfahrenden und einlaufenden Schiffe zu beschleunigen und dem sich stets steigenden Güterverkehr, wie es in dem Bericht der Pariser Handelskammer heißt, Genüge leisten zu können.

DASQUALINA LETTIS JOHANN BATTICCHI U. A. K. SERGARETTI U. A. K. VERMÄHLTE. LONDRON, 28. JÄNUAR 1917.

Versicherungsabteilung des Ersten allgemeinen Beamten-Verelnes der österreichisch-ungarischen Monarchie. Seit dem Jahre 1891 trägt der Beamten-Verelne für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen die volle Kriegsgefahr mit bestimmter Versicherungssumme, ohne Prämienzuschlag oder Kürzung der Versicherungssumme sowie ohne Unterschied für Angehörige der k. u. k. Marine, der k. u. k. Heeres, des Landsturmes. Beim Beamten-Verelne kann Jedermann, jeden Standes und Berufes versichern. Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die Zentralleitung des Beamten-Verelnes, Wien, 1. Wipplingerstraße 25 und durch die Vertretung in Pola, Via Vektorani 3/1 (hof für Marinikasernen). Sprechstunden: Samstag 4-5, Sonntag 11-12.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minikaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Wohnung (Villa, Via Ospodala 10) mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Badezimmer, Kuller, Dachboden und Terrasse, in der schönsten und gesündesten Lage, ist zu vermieten. Auskunft Via Saldome 1, von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 142

Sehr elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang und Ofen zu vermieten. Anzufragen Hadetzkystraße 4, I. St. 181

Möbliertes Kabinett zu vermieten, Via Ercole 2. 180

Bellere demiliches Mädchen mit schöner Handschrift, in häuslichen Arbeiten gut bewandert, bittet tagsüber um Stelle, Zuschriften unter „Besseres Mädchen“ an die Administration. 187

Zu verkaufen: „Triumph“-Dauerbrandöfen, erstklassige Fabrikat, in großer Auswahl zu mäßigen Preisen. Zu haben bei Josef Pateznik, Sparherd- und Glasniederlage, Terrasse- und Installationsgeschäft, Franz-Josef-Kai Nr. 6. 90

Mitte Geige, ausgespielt, mit schönem vollen Ton, zu verkaufen. Gazolla, Café „Lison“. Zu besichtigen von 3 bis 5 Uhr nachmittags. 183

Brevier für Weltleute.

Von Oscar Schmitz. Aufsätze über Gesellschaft, Lebenskunst, Kunst und Philosophie. K 10.—.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Hanneke, Das Arbeiten mit kleinen Kameras, sowie praktische Anleitung zu der Entwicklung und dem Kopieren der kleinen Negative, sowie der Herstellung von Bildvergrößerungen. Mit 50 in den Text gedruckten Abbildungen. Gebunden Preis Kr. 4.—. Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

oooooooooooooooo

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

Die Reise ins Jenseits.

Schauspiel in 3 Akten. Regie: Einar Zangenberg.

In der Hauptrolle:

Hanni Weiss und Fritz Achterberg.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Fortl. Vorstellungen um 2, 3-20, 4-40 und 6 p. m.

Programmänderung vorbehalten.

oooooooooooooooo

Der jungen Seele bittres Weh.

Roman von Elish Felesen.

21

(Nachdruck verboten.)

Rosch warf Sibyll ihre Arbeit fort und eilte zu ihm hin.

Der Vater saß auf seinem verschossenen Divan, die glückende Wasserpfiste neben sich, Seine Augen leuchteten in jenem verräterischen Glanz, den Sibyll seit einiger Zeit fürchten gelernt hatte.

„So! Komm mal näher, meine Taube! Gestalt wie drei Tage Regenwetter? ... Ach doch mal, lach! Von morgen ab sind wir reich, judsheil! ... Freilich, jedes Bild hat auch seine Schattenseite. Schönheit und Reichtum bedeuten nicht immer Glück, hahajahaj! ... Na, egal! ... Sag mal, Kind, möchtest du in dem lachenden Sonnenschein mal ausgehen? Hinein in die Stadt? Und dir was Süßes im Bazar kaufen? Ein buntes Seidenband? Oder eine goldene Brosche? Oder ein Amulett, he?“

Ein frohes Lächeln verklärte Sibylls ernste Züge — und dieses so seltene Lächeln ließ sie dem Wibe dort an der Wand frappant ähnlich erscheinen.

Auch Abraham el Wahabur mußte dies auffallen. Mit erschrockenen Augen starrte er seine Tochter wie entgeistert an.

Und plötzlich schob er sie unsanft von sich.

„Hier hast du zwei Schilling. Nun mach, daß du fortkommst! Und nimm Hattum mit! Nicht allein über die Straße gehen! Und daß du dich tief verkleidest! Ganz tief! Verstanden?“

Strahlenden Antlitzes eilte Sibyll mit dem Gelb-

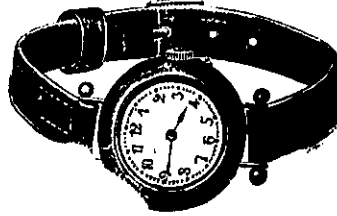
14kar. Gold-, Silber- und Metallubren-Brasselets

beste Schweizer Fabrikate

In größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei **Uhrmacher und Juweller**

K. JORGO, POLA

Via Sergia 21.



Eintauch und Ankauf von altem Brauchgold und Silber zu den höchsten Preisen.

Reelle Garantie! Preisliste unsonst!

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Teddy ist nervös

Komödie in 2 Akten.

Das heitere Studentenleben

Außerst unterhaltende Kinoposse.

Vorstellungen um 3-30, 4-50 und 6-10 Uhr p.

Normale Preise.

Nur für Erwachsene.

Salonorchester

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 1 Krone 90 Heller.

Begegnung

Eine Erzählung aus dem bosnisch-hercegovinischen Befreiungskriege.

Preis 1 Krone.

Nur noch wenige Exemplare vorrätig in der

Papierhandlung Jos. Krmpotic

Pola, Custozaplatz Nr. 1.

in ihr Gemach, um sich für den Spaziergang ganz fertig zu machen — den ersten ohne den Vater!

„Beim Bart des Propheten! Ist der Herr verrückt geworden?“ höhnte die alte Hallum kopfschüttelnd, als das Mädchen ihr die frohe Kunde überbrachte. „Spazieren gehen? Warten unter all die fremden Menschen? ... Und zwei Schilling abverdrehen? ... Gewiß, er ist verrückt geworden! O Allah, Allah! Erdarm dich meines armen Herrn!“

Und heulend humpelte sie in ihre kleine Kammer, um, getreu den Sehungen ihrer Religion, auch ihr altes, verrecktes und verranztes Gesicht für den Ausgang mit einem dicken schwarzen Schleiher zu verhüllen.

7.

In voller Klarheit lagte die gut gesaunte Sonne vom tiefblauen Himmel herab auf die Place Kvedolale mit ihrer bunten Wollermascherade, die sich bei dem gewohnten Sonntagnachmittagskonzert dort drängte und schob und stieß und puffte.

Auch zwei dunkle, tiefverschleierte Frauengestalten lenkten ihre Schritte nach diesem Sonntagstempel — eine ältere, gebildete und eine auffallend hochgewachsene, Stolz-aufrechte: die alte Hallum und ihre junge Herrin.

Sibyll war ganz seltsam zumute bei diesem ungewohnten „Ausflug in die Freiheit“.

Sie, die sonst stets dahelmsch lag in den fest verschlossenen dumpfen Räumen — sie hatte die Empfindung, als sei der heutige Tag ein Freudentag für sie, als habe sie für wenige Stunden die Fesseln, die sie an das ewige giftigste Chancel ihres Lebens schmiedeten, gesprengt, als atmete sie frei auf — zum erstenmal in ihrem trübten Erdbenseln.

Dogleich sie bereits seit Jahren in dem kleinen kakarenumwachsenen Häuschen in der äußersten Peripherie von Rairo lebte, hatte sie doch von der Stadt so gut wie nichts gesehen. Willig überließ sie sich der halb der Führung der alten Dienerin.

Es war von weitem tänten den beiden die ehelichen Klänge der englischen Militärkapelle entgegen — verrückt mit tosendem Stimmengewirr.

Eine leicht erklärende Äußerung hielt die janzüchtl. Sibyll ab, sich in das Gedränge zu mischen. Bestimmte sie deshalb dem Vorschlag der alten Hallum bei, an einem der kleinen Marmortischchen vor der „Cafe Dimitri“ Platz zu nehmen, um von hier aus die bunten Treiben zu beobachten.

Wahrlich — ein echt orientalisches Durcheinander in dem tiefen Armut und glänzendster Reichtum leuchtend herflücht!

Zwischen gaffendem, nachdrückendem Arabervolk und einem Gewühl von Kamelen, Eseln und herrentochenden Hunden, schoben sich lange Reihen eleganter, offener Karosfen dahin, in deren weichen Polstern, gekleidet in bunte Spitzengewänder oder farbenprächtige Seidenroben, die hier wohnhaften europäischen Schönen lehnten. Ober tief verhängene, geschlossene Wagen mit dem wachsamem Guckhaken auf dem Dach, hinter deren festzugezogenen Gardinen manch schwarzfunkelndes Augenpaar schneidend nach den „freien“ Schwestern spähte oder nach den vornehmten Kavallieren, die, hoch zu Ross, die Eselbälle auf und ab galoppierten.

Eine elegante, von vier prächtig gezümmten Berber rappen gezogene Equipage erregte besonders Sibylls Bewunderung.

(Fortsetzung folgt.)